

## **Mittelalterliche Retabel in Hessen**

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Frankfurt am Main, ehem. Dominikanerkloster

Nikolaus Schit, Tafel der vierzehn Nothelfer, 1495/1500

Fragment

Heute Historisches Museum Frankfurt a.M., Inv.Nr. HM 39

<http://www.bildindex.de/document/obj00070203>

Bearbeitet von: Johann Schulz  
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48490>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4849>

DOI: 10.11588/artdok.00004849

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Frankfurt am Main

Ortsname	Frankfurt am Main
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	Kirche des ehem. Dominikaner-Klosters
Funktion des Gebäudes	Klosterkirche der Dominikaner. Die Kirche wurde 1238 bis um 1280 als dreischiffige Halle errichtet und war Maria geweiht. Zwischen 1470 und 1472 hat Jörg Oestreicher den Chor vergrößert und mit Maßwerkfenstern sowie einer Netzwölbung versehen. 1944 wurde der Bau zerstört und 1957 bis 1960 von Gustav Friedrich Scheinpflug wiederaufgebaut. Allein der Chor zählt zum alten Bestand (Dehio Hessen II 2008, S. 260).
Träger des Bauwerks	Dominikaner von 1233 bis 1803 (Dehio Hessen II 2008, S. 260)
Objektname	Tafel der vierzehn Nothelfer
Typus	Gemalte Tafel
Gattung	Tafelmalerei
Status	ehemals gemalter Teil eines Epitaphs
Standort(e) in der Kirche	Die Familiengrablege mit samt den Grabsteinen und Inschriften der Familie von Hynsperg und von Heringen befand sich in der Johanniskapelle der Dominikanerkirche, sodass anzunehmen ist, dass auch die Nothelfertafel als Teil des Epitaphs dort angebracht war (Weizsäcker 1923, S. 300f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 450).
Altar und Altarfunktion	
Datierung	Da anzunehmen ist, dass die Epitaphientafel von der später verstorbenen Ehefrau gestiftet wurde, ist die Tafel nicht vor 1472, dem Todesjahr Karl von Hinsperg, und vermutlich nicht nach 1500, dem Todesjahr der Guda von Heringen entstanden, sondern vermutlich noch zu Lebzeiten der Witwe in Auftrag geben worden (Weizsäcker 1923, S. 300f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454f.). Schütz hatte schon 1820, zwar ohne seine Quelle zu nennen, berichtet, dass Guda von Heringen nach dem Tod des Mannes die Nothelfertafel in Auftrag gab und dem Kloster schenkte (Schütz 1820, S. 8). Aus stilistischen Gründen lehnt es Brinkmann ab, die Tafel um das Todesjahr des Mannes herum zu datieren (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550

	2005, S. 449 und S. 455). Ebenso spricht die stilistische Nähe zum 1500 datierten Hochaltar der Marienkirche in Gelnhausen für eine spätere zeitliche Entstehung (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454). Darum wurde die Tafel mehrheitlich um 1500 (Sobel 1982, S. 299; Ziemke 1985, S. 56 und S. 68f.), zwischen 1497 und 1500 (Hüneke 1965, S. 23f.); um 1502 (Fürst 2008, S. 95f.) oder um 1495/1500 (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449 und S. 454f.) datiert.
Größe	99 cm Höhe x 117,5 cm Breite (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449; Schedl II 2014, S. 412)
Material / Technik	Tanne (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449; Schedl II 2014, S. 412)
Ikonographie <sup>(*)</sup>	Die vierzehn Nothelfer  <u>vordere Reihe (von links nach rechts):</u> die Heiligen Georg, Katharina von Alexandrien, Eustachius, Cyriakus, Ägidius, Barbara und Christophorus  <u>hintere Reihe (von links nach rechts):</u> die Heiligen Dionysius, Blasius, Vitus, Margaretha, Achatius, Erasmus und Pantaleon (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 450)
Künstler	Aufgrund der Inschrift auf dem Amikt des heiligen Erasmus hat zuerst Simon versucht die Tafel einem Künstler zuzuschreiben. Er identifizierte, wie nach ihm auch Gehardt, die Initialen „I H“ mit Johannes (Hans) Hess, dem Vater des Frankfurter Malers Martin Caldenbach (Simon 1911, S. 62; Simon 1912, S. 137; Simon 1916, S. 254; Gebhardt 1912, S. 504; Gebhardt 1913, S. 169). Zülch entkräftete diese Zuschreibung mit dem Hinweis darauf, dass Vater und Sohn mit dem Familiennamen ‚Kaldenbach‘ oder ‚Caldenbach‘ signierten und nur von Anderen ‚Hess‘ genannt wurden (Zülch 1916, S. 146; Zülch 1935, S. 186; Schedl II 2014, S. 217). Weizsäcker schloss sich dieser Entkräftung an (Weizsäcker 1923, S. 300-303). Zwar brachte schon Simon den Nieder-Erlenbach Altar (Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv. Nr. GK10) Nikolaus Schits mit der Nothelfertafel in Verbindung (Simon 1916, S. 254), doch als erster hat erst Buchner die Tafel mit Verweis auf den datierten und signierten Hochaltar der Marienkirche in Gelnhausen Nikolaus Schit zugesprochen und ihn in die Nachfolge des Hausbuchmeisters eingeordnet (Buchner 1927, S. 302-304). Dieser Zuschreibung wurde seither größtenteils mehr oder weniger vorsichtig zugestimmt (Prinz 1957, S. 38; Sobel 1982, S. 299; Ziemke 1985, S. 56 und S. 68f.; Kiesow 1988, S. 54; Sobel 1992, S. 138; Wilhelmy 1994, S. 67; Wettengel 1996, Nr. 49; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454f.; Fürst 2008, S. 95f.).
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Scheibler nannte die Nothelfertafel zusammen mit anderen Werken als Nachfolge Martin Schongauers (Scheibler 1884, S. 49). Weizsäcker beobachtete, dass der Maler sowohl oberrheinische, als auch mittelrheinische Vorlagen verwendete, weshalb er sich nur auf die Bezeichnung ‚rheinischer Meister‘ festlegte, obwohl er einen Frankfurter Künstler vermutete (Weizsäcker 1923, S. 300-303); Stange stellte ebenfalls für

	Nikolaus Schit Bezüge zu Marin Schongauer und dem Hausbuchmeister heraus. In Letzterem erkannte er sogar den Lehrer Nikolaus Schits (Deutsche Malerei VII 1955, S. 116f.; Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 115), während Buchner nur von einer Nachfolge des Hausbuchmeisters sprach (Buchner 1927, S. 302-304); mittelrheinischer Meister (Ziemke 1985, S. 56 und 68f.)
Stifter / Auftraggeber	Aufgrund der beiden Wappen auf der Tafel kann das Epitaph dem Ehepaar Karl von Hynsperg und Guda von Heringen zugeordnet werden. Auf den Grabsteinen an der Familiengrablege in der Johanniskapelle wurden die beiden Eheleute ehemals namentlich genannt. Die Inschriften sind in dem Zum Jungenschen Epitaphienbuch überliefert und bei Weizsäcker zitiert: „A[nn]o D[omi]ni 1472 starb Carle v. Hinsperg des Raths zu f[rank]furt nach St. Bonifacii tag. A[nn]o D[omi]ny 1500 Starb Gutze v. Heringen die Carle v. Hinsperg S[eligen] H[aus]f[rau] gewesen ist der Gott gned[ig] vnd barmh[erzig] sey.“ (Weizsäcker 1923, S. 300f.)
Zeitpunkt der Stiftung	Der Zeitpunkt der Stiftung liegt sehr wahrscheinlich zwischen den Todesdaten des Ehemanns Karl von Hynsperg 1472 und seiner Frau Guda von Heringen 1500 (Weizsäcker 1923, S. 300f.), wie auch bereits Schütz 1820 einer unbekanntenen Quelle entnehmen konnte (Schütz 1820, S. 8). Eine genauere zeitliche Verortung hängt stark von der stilistischen Einordnung der Tafel ab. Siehe dazu auch das Feld ‚Datierung‘.
Wappen	<u>untere linke Bildecke:</u> Frankfurter Patrizierfamilie von Hynsperg: auf rotem Grund ein aus schwarzem Dreieck wachsendes, nach vorn gewendetes goldenes Hirschkalb  <u>Untere rechte Bildecke:</u> Frankfurter Patriziergeschlecht von Heringen: auf goldenem Grund ein diagonales blaues Band mit drei silbernen Lilien; im roten Schildhaupt ein silberner Hering (Weizsäcker 1923, S. 300; Schedl II 2014, S. 412)
Inschriften	<u>heiliger Erasmus, auf dem Amikt:</u> I H (Simon 1911, S. 62; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 452; Schedl II 2014, S. 412)
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<u>Nikolaus Schit oder Werkstatt, heiliger Christophorus, Historisches Museum Frankfurt a. M. (Inv. Nr. B 307):</u> Diese Tafel gehörte ehemals sicherlich als rechter Flügel zu einem Retabel in der Dominikanerkirche. Ihr genauer Aufstellungsort kann jedoch nicht mehr ermittelt werden. Erstaunlicherweise ist sie nach derselben Vorlage wie die Figur des heiligen Christophorus der Nothelfertafel gestaltet, nämlich nach dem entsprechenden Stich des Hausbuchmeisters (L.33) oder der Kopie des Hausbuchmeisterstichs von Israhel van Meckenem (L. 328) (Prinz 1957, S. 32f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454; Schedl II 2014, S. 218).
Bezug zu anderen Objekten	<u>Nikolaus Schit, Hochaltar der Marienkirche in Gelnhausen, 1500:</u> Ausschlaggebend für die Zuschreibung der Tafel an Nikolaus Schit waren die stilistischen Übereinstimmungen mit dem Hochaltar der Gelnhausener Marienkirche. Insbesondere die beiden Heiligen Katharina und Margaretha auf dem linken und rechten Innenflügel scheinen fast vollständig übereinzustimmen (Buchner 1927, S. 302-304; Deutsche Gemälde im Städel 1500-

1550 2005, S. 454; Schedl II 2014, S. 217f.). Ebenso lassen sich die Gliedmaßen des heiligen Sebastians in Gelnhausen mit Händen und Armen des heiligen Pantaleon vergleichen sowie das Motiv des mit gespreizten Fingern gehaltenen offenen Buchs der heiligen Margarethe in Gelnhausen mit dem heiligen Ägidius (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454).

Nikolaus Schit, Nieder-Erlenbacher Altar, 1497, Darmstadt, Hessisches Landesmuseum (Inv. Nr. GK10):

Übereinstimmung der heiligen Barbara mit der Strahlenkranzmadonna des Nieder-Erlenbach Altars (Simon 1916, S. 254; Schedl II 2014, S. 217f.).

Graphische Vorlagen:

Martin Schongauer, heiliger Stephanus, Kupferstich (B. 49):

Dieser Kupferstich wurde für die Figur des heiligen Cyriakus in abgewandelter Form verwendet, da der heilige Stephanus wie der heilige Cyriakus als Diakon dargestellt ist, aber für Cyriakus keine entsprechende Vorlage zur Verfügung stand (Simon 1913, S. 213; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 453).

Martin Schongauer, Höllenfahrt Christi, Kupferstich (B. 19):

Für die Gestaltung der Figur des heiligen Cyriakus musste auch das Attribut der Vorlage des heiligen Stephanus (Steine) gegen einen kleinen Dämon zu Füßen des heiligen Cyriakus ausgetauscht werden, die Nikolaus Schit ebenfalls einem Stich Schongauers, der Höllenfahrt Christi entnahm (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 453).

Martin Schongauer, heiliger Christophorus, Kupferstich um 1475 (B. 48; L. 56):

Dieser Stich diente als Hauptvorlage für den heiligen Christophorus am rechten Bildrand (Simon 1913, S. 213 und Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 452).

Israhel van Meckenem, heiliger Christophorus, spiegelverkehrte Kopie nach dem Hausbuchmeister, Kupferstich (L. 328) und Hausbuchmeister, Der große heilige Christophorus, um 1480-85, Kaltnadelstich (LI. 32, LII. 33):

Zwar ist die Figur des heiligen Christophorus auf der Nothelfertafel gesamthaft an der Vorlage des Kupferstiches Martin Schongauers orientiert, jedoch nicht der Baumstamm, auf den sich der Heilige stützt. Dieser stammt vielleicht sogar von der Kopie eines Hausbuchmeisterstiches aus der Hand Israhel van Meckenems, der das Original des Hausbuchmeisters spiegelverkehrt reproduzierte und daher dieselbe Ausrichtung der Figur nach links aufweist, wie der Christophorus der Nothelfertafel (Filedt Kok 1985, S. 31f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454; Schedl II 2014, S. 218).

Martin Schongauer, heilige Katharina, Kupferstich (B. 65; L. 70) und Martin Schongauer, heilige Agnes, Kupferstich (B. 62; L. 67):

Für die Figur der heiligen Katharina zog Nikolaus Schit zwar den gleichnamigen Kupferstich Schongauers heran, verwendete hieraus jedoch lediglich die Attribute des Schwerts und des Rads.

	<p>Für die Gestaltung der Figur samt Buch verwendete er Schongauers Stich der heiligen Agnes (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 453).</p> <p><u>Martin Schongauer, Hirschpaar, Kupferstich (B. 94; L. 92):</u> Auch die dem heiligen Eustachius und dem heiligen Ägidius zugeordneten Tiere, der Hirsch und die Hirschkuh sind Schongauers Vorlage entnommen (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 453).</p> <p><u>Hausbuchmeister, Christus als Salvator und trauernde Maria, Kaltnadelstich (L. 16):</u> Für den Kopf der heiligen Barbara diente der Kopf der Maria samt Kronreif aus der Hand des Hausbuchmeisters als Vorlage (Weizsäcker 1923, S. 302; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 454).</p>
Provenienz	<p>Wahrscheinlich hat sich die Tafel ehemals als Teil eines Epitaphs von Guda von Heringen für sich und ihren Gatten Karl von Hynsperg kurz vor 1500 in der Johanniskapelle der Dominikanerkirche befunden, wo auch die Grablege der Familie war (Weizsäcker 1923, S. 300f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 450; Schedl II 2014, S. 413).</p> <p>Von Jacquin wurde die Tafel 1778 im Sommerrefektorium des Klosters bezeugt (Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 450; Schedl II 2014, S. 413).</p> <p>Danach gelangte die Tafel in den Besitz der Sammlung der Frankfurter Museumsgesellschaft, die 1877 das Werk dem Historischen Museum übergab (Prinz 1957, S. 38; Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 450; Schedl II 2014, S. 413).</p> <p>Seit 1922 war die Tafel als Leihgabe des Historischen Museums dem Städel'schen Kunstinstitut übergeben. 1996 wurde sie für die Ausstellung „Frankfurt im Spätmittelalter. Kirche. Stifter. Frömmigkeit“ zurück ins Historische Museum überführt und befindet sich seit 2012 im Ausstellungsbereich Sammler und Stifter desselben Museums (Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 450; Schedl II 2014, S. 413).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Spätestens seit 1877 und wahrscheinlich auch schon zwischen 1778 und 1877 befand sich die Tafel im Museumsgebrauch (Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 450; Schedl II 2014, S. 413).</p>
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>Die Malschicht ist sehr gut erhalten; die rechte Seite der Tafel weist jedoch starke Verwurmung auf (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449; Kling/Schenk 1985, S. 23 f.; Schedl II 2014, S. 412).</p> <p>Die Rückseite des Bildträgers ist im originalen Zustand und wurde grob mit dem Hohleisen in Schrägrichtung zubereitet.</p> <p>Der heutige Rahmen ist modern. Über Restaurierungen ist nichts bekannt. (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449; Schedl II 2014, S. 412).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	<p>(Schütz, Georg:) Verzeichnis der altdeutschen Bilder und einiger anderen, dem Museum zu Frankfurt am Main zuständigen Gemälde, Frankfurt a. M. 1820.</p>

Sekundärliteratur	<p>Buchner, Ernst: Studien zur mittelrheinischen Malerei und Graphik der Spätgotik und Renaissance, in: Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst N.F. 4 (1927), S. 229-325</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 260</p> <p>Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 449-456</p> <p>Deutsche Malerei VII 1955, S. 116f.</p> <p>Filedt Kok, J.P. (Hg.): Livelier than Live. The Master of the Amsterdam Cabinet or the Housebook Master. Ca. 1470-1500, Ausstellung im Rijksprentenkabinet Amsterdam, Amsterdam vom 14. März bis zum 9. Juni 1985, Maarssen 1985. [Ausstellungskatalog], S. 126f.</p> <p>Fürst, Heinrich: Die vierzehn Nothelfer – unsere Freunde. Ihre Verehrung von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg, Petersberg 2008, S. 95f.</p> <p>Gebhardt, Carl: Frankfurter Maler des 15. und 16. Jahrhunderts, in: Monatshefte für Kunstwissenschaft, Bd. 5 (1912), S. 495-507</p> <p>Gebhardt, Carl: Nachtrag, in: Monatshefte für Kunstwissenschaft, Bd. 6 (1913), S. 169</p> <p>Hüneke, Ursula: Der Maler Martin Caldenbach, ein Beitrag zur Frankfurter Kunst um 1500, Bonn 1963 [Dissertation 1958], S. 40f., S. 48-51, S. 137-157, S. 23f.</p> <p>Kiesow, Gottfried: Gotik in Hessen, Stuttgart 1988, S. 54</p> <p>Kling, Burkhard und Schenk, Carmen: Das Epitaph der Familie Hynsperg im Frankfurter Städel. Eine Arbeit von Nicolaus Schit, dem Maler des Gelnhäuser Hochaltars, in: Mitteilungsblatt der Heimatstelle des Mainz-Kinzig-Kreises, Heft 6 (1985), S. 23-25.</p> <p>Kritisches Verzeichnis II 1970, S. 115</p> <p>Prinz 1957, S. 38f.</p> <p>Schedl II 2014, S. 216-219 und S. 411-413</p> <p>Scheibler, Ludwig: Schongauer und der Meister des Bartholomäus-Altars, in: Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 7 (1884), S. 31-68.</p> <p>Simon, Karl: Eine Frankfurter Stadtansicht von 1492?, in: Altfrankfurt Bd. 3 (1911), S. 60-64</p> <p>Simon, Karl: Studien zur altfrankfurter Malerei II, in: Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 35 (1912), S. 120-142</p> <p>Simon, Karl: Zu Hans Hess, in: Monatshefte für Kunstwissenschaft, Bd. 6 (1913), S. 213</p> <p>Simon, Karl: Studien zur altfrankfurter Malerei III, in: Repertorium</p>
-------------------	---

	<p>für Kunstwissenschaft, Bd. 39 (1916), S. 251-256</p> <p>Sobel, Hildegard: Nothelferdarstellungen im Mainzer Raum, in: Glatz, Joachim (Hg.): Kunst und Kultur am Mittelrhein. Festschrift für Fritz Arens zum 70. Geburtstag, Worms 1982, S. 298-310</p> <p>Sobel, Hildegard: Nothelferdarstellungen am Mittelrhein, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, Bd. 44 (1992), S. 137-145</p> <p>Weizsäcker, Heinrich: Die Gemälde des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts, in: Quilling, F. (Hg.), Sammlungen des Städtischen Historischen Museums zu Frankfurt a. M., Frankfurt a. M. 1904, S. 1-11, hier S. 4</p> <p>Weizsäcker 1923, S. 300-303</p> <p>Wettengel, Kurt: Frankfurt im Spätmittelalter. Kirche. Stifter. Frömmigkeit, Begleitheft zur Ausstellung, Frankfurt a. M. 1996, Nr. 49</p> <p>Wilhelmy, Winfried: Eine mittelrheinische Apostelpredella im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier. Problemfelder der deutschen Kunstgeschichte, in: Groß-Morgen, Markus (Hg.): Neue Forschungen und Berichte zu Objekten des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier [Kataloge und Schriften des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Trier, Bd. 3], Trier 1993, S. 61-75</p> <p>Ziemke, Hans-Joachim: Altdeutsche Tafelmalerei. Städelsches Kunstinstitut und Städtische Galerie, Frankfurt a. M. 1985, S. 56, S. 68f.</p> <p>Zülch, Walther Karl: Martin Caldenbach genannt Hess und Nikolaus Nyfergalt, zwei mittelrheinische Maler, in: Repertorium für Kunstwissenschaft, Bd. 38 (1916), S. 145-160</p>
IRR	Im Juni 2011 mit dem Infrarotaufnahmesystem Osiris A 1 (im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular.
Abbildungen	Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 451, Abb. 384
Stand der Bearbeitung	23.08.14
Bearbeiter/in	Johann Schulz